

Ihr Lieben,

manchmal ist ein Wort des Dankes nur einfach daher gesagt.

Manchmal ist es ein tief berührender Moment.

In jedem Fall ist es dies: Kitt für eine gute Beziehung.

Wenn einer dem anderen von Herzen Danke sagt!

Überlegt mal kurz: wann hat sich zuletzt mal jemand bei Dir bedankt?

Einfach so, aus tiefstem Herzen?

Und wofür war das?

Für eine kleine, fast selbstverständliche Geste der Aufmerksamkeit?

Oder hast Du jemanden überrascht, eine Freude gemacht oder etwas verschenkt?

Am besten sogar ohne Anlass, einfach so.

Ein ehrliches Danke zu hören – das tut gut.

Ich merke auch: Das anzunehmen ist gar nicht leicht.

Meistens wehre ich das gleich ab: *Nicht dafür!*

Aber wofür denn sonst? – müsste man dann fragen.

In Israel wurden vor wenigen Tagen die letzten überlebenden Geiseln der Hamas -Terroristen freigelassen.

Bei allem Schmerz wurde dies als Grund zu großer Dankbarkeit erlebt.

In Israel gibt es einen weithin bekannten Gebetsruf:

„Gepriesen seist Du, Ewiger, unser Gott, König der Welt, der Du uns hast leben lassen, uns erhalten hast und uns hast diese Zeit erreichen lassen.“

Er ist vergleichbar unserem Stoßseufzer „Gott sei Dank!“

Dieses „*der du uns hast leben lassen...*“ wurde oft gesagt in diesen Tagen.

Es klingt ein bisschen wie „*Dass ich das noch erleben darf...*“.

Dankbarkeit wird ausgelöst vom Staunen über unverhofft eintretendes Gutes.

Wie wir es eben bei den zehn Aussätzigen gehört haben.

Das ist ja eine seltsame Geschichte, oder?

Da erfahren zehn schwer Kranke Heilung – und nur einer sagt Danke?

Tatsächlich - die meisten Ausleger vermuten:

Da sieht man es mal deutlich: Undank ist der Welt Lohn.

Wenn nur 10% derer, die es nötig hätten, sich bedankt – das ist normal!

Also: Lukas erzählt diese Geschichte als Erziehungsgeschichte.

Die gehört demnach in den Kindergottesdienst. Mit der Betonung auf:

„Hört zu, ihr Kinder:

Sagt immer schön Danke, wenn ihr etwas geschenkt bekommt.“

So kann man diese Geschichte verstehen – aber das erklärt nicht die Pointe.

Warum ist es ausgerechnet der eine, der Ausländer, der umkehrt und Gott dankt?

Ich habe niemanden gefunden, der hier genauer nachfragt.

Jesus hat die Aussätzigen ja nicht mal eben so geheilt.

Er hat sie zu einem Schritt des Vertrauens eingeladen.

Geht zu Euren Priestern, lasst euch bestätigen, dass ihr wieder rein seid.

Das war gut biblisch. So ist es in der Tora bei Aussatz vorgeschrieben.

Nur: was heißt das konkret?

Priester standen nicht an jeder Straßenecke.

Sich die Heilung von Aussatz bestätigen zu lassen – das ging nur in Jerusalem!

Vielleicht war der Samariter nur deshalb als erster wieder bei Jesus:

Weil er zu seinem Priester nur bis Sichem musste – wo der Tempel der

Samaritaner stand. Der war nur halb so weit weg wie Jerusalem.

Nur: das erklärt weder die Loblieder, die der Geheilte anstimmte.

Noch die Reaktion von Jesus, der ausdrücklich den Fremden lobte.

Und nachfragte: *Wo sind denn die anderen?*

Also: der Samariter ist nicht der bessere Mensch, weil er Samariter ist.

Sondern? Er macht eben nicht stur das, wozu er aufgefordert wurde.

Er folgt dem Impuls seines Herzens.

Alle zehn merkten ja unterwegs, dass sie heil wurden.

Die anderen dachten sich dann:

Schön, aber jetzt machen wir das, was im Gesetz steht. Und gingen weiter.

Nur einer macht sich frei davon, kehrt sofort um und dankt Gott und Jesus.

Vielleicht ist es gerade das, was uns hier als Vorbild gezeigt wird:

Dass da einer beides zusammen sieht:

Er hat auf wunderbare Weise Hilfe erfahren.

Und zwar von einem Menschen, von Jesus.

Und diesem Menschen sagt er danke!

Gleichzeitig weiß er zutiefst:

Die Heilung verdankt er Gott.

Also: Ja, aus tiefstem Herzen: *Gott sei Lob und Dank!*

Wenn wir Gott und Menschen – beiden – danken, nehmen wir das Geheimnis Gottes ernst. Das Geheimnis, dass er durch Menschen handelt.

In einer Auslegung fand ich einen sehr schönen Hinweis:

Die Christen der ersten Gemeinden waren offenbar Spezialisten in Dankbarkeit!

Warum? Sie übten die Dankbarkeit Gott gegenüber, so oft sie zusammen waren.

Ihre besondere, neue Form der Gottesdienste nannten sie: Eucharistie.

Das ist griechisch und heißt übersetzt: danke sagen!

Sie brachten mit, was sie hatten – manche Brot, andere Wein.

Sie teilten es untereinander – beteten und sagten Gott und einander Danke!

Im Tun des Anderen Gottes liebevolle Zuwendung erkennen – das übten sie.

Gleich haben wir Zeit, an verschiedenen Stationen etwas zu tun.

Heute wird es auf unterschiedliche Weise darum gehen, danke zu sagen.

Wie drücken wir Dankbarkeit aus?

- mit Worten; indem wir Danke sagen
- man könnte z.B. einen Brief/eine Karte schreiben
- Wir danken Gott durch unsere Lieder
- Manche machen Geschenke als Zeichen der Dankbarkeit
- Uralt ist der Brauch, Gott Dankopfer zu bringen
- Dazu haben wir noch etwas spezifisch Christliches entdeckt:

In allen alten Religionen war es üblich, dass man Verstorbenen Grabbeigaben bei der Beerdigung mitgab.

Die Toten sollten versorgt sein auf ihrem Weg in die Ewigkeit –
so die Idee dahinter.

Trauernde drückten damit ihre Dankbarkeit den Verstorbenen gegenüber aus.

Die Christen haben diese Praxis abgeschafft. *Grabbeigaben – nicht bei uns.*

Stattdessen haben wohlhabende Familien Stiftungen gemacht.

Krankenhäuser, Armenküchen, Schulen.

Sie haben ihren Reichtum geteilt, damit den Armen geholfen wurde.

Es war eine Form der Dankbarkeit, die Bedürftigen zugute kam.

Und noch eine Form des Danke Sagens gibt es inzwischen:

- In den sozialen Medien durch Zeichen (Herz, Daumen hoch ...).

Das geht schnell und tut dem gut, der es sieht

Also: Es gibt Gründe und Formen, Gott Danke zu sagen.

Das liegt nahe hier im Haus Gottes – und dafür nehmen wir uns gleich Zeit.

Und es gibt Menschen, die dürfen unsere Dankbarkeit ruhig mitkriegen.

Wer mag, kann gleich jemandem eine Postkarte schreiben.

Und unsere Kollekten sind eine Form, unseren Dank auszudrücken.

Und das Menschen in Not zugute kommen zu lassen.

Und nachher beim Kaffee darf man natürlich auch gerne mal Danke sagen!

Amen.